

## DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15816  
Montag, 11. Mai 2020

FAO-Lebensmittelpreisindex im April weiter gesunken . . . . .	1
Klimaschutzministerium fördert Umstieg auf saubere Heizungen . . . . .	2
EU-Schlachtrindermarkt: Preise stabilisieren sich auf niedrigem Niveau . . . . .	3
Burgenland: Anhaltende Trockenheit führt zu Futtermittelknappheit . . . . .	4
Urlaub am Bauernhof: Abgebrochene Wintersaison stoppt erfolgreichen Weg . . . . .	4
OÖ: Ausländische Schlüsselarbeitskräfte für Versorgungssicherheit unerlässlich . . . . .	5
Pernkopf: Heizkesseltausch hält Wirtschaft am Laufen und sichert Jobs . . . . .	7
Schweiz: Zahl der Landwirtschaftsbetriebe hat 2019 weiter abgenommen . . . . .	8
Ukraine exportiert 2019/20 deutlich mehr Sonnenblumenöl . . . . .	9
Boku-Studie: Aquaponik hat besonders bei umweltbewussten Konsumenten Potenzial . . . . .	10

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT  
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische  
Versicherung

## **FAO-Lebensmittelpreisindex im April weiter gesunken**

### **Deutlichstes Minus bei Zucker**

Rom, 11. Mai 2020 (aiz.info). - Der FAO-Lebensmittelpreisindex hat im April 2020 im Schnitt bei 165,5 Punkten gelegen, das sind 5,7 Punkte (3,4%) weniger als im März und der niedrigste Stand seit Jänner 2019. Der Rückgang im April markierte den dritten monatlichen Wertverlust des Index in Folge, wie die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) mitteilte. Grund für den Rückgang sei die COVID-19-Pandemie, die negative Auswirkungen auf die internationalen Lebensmittelmärkte hat. Mit Ausnahme des Getreidepreisindex, der nur geringfügig zurückging, verzeichneten alle anderen Teilindizes deutliche Abschläge gegenüber dem Vormonat, insbesondere der Zuckerindex. Der FAO-Lebensmittelpreisindex bildet monatliche Preisänderungen eines Korbs international gehandelter Lebensmittel ab. \* \* \* \*

Der FAO-Getreidepreisindex lag im April durchschnittlich bei fast 164,0 Punkten und damit geringfügig niedriger als im März, aber immer noch fast 4,0 Punkte (2,4%) höher als im April 2019. Bei den wichtigsten Getreidearten stiegen die internationalen Preise für Weizen und Reis im April deutlich, aber ein starker Rückgang der Maisnotierungen hielt den Gesamtwert des FAO-Getreidepreisindex nahe am März-Niveau, wie Dow Jones News berichtet.

Der FAO-Preisindex für Pflanzenöl lag im April bei durchschnittlich 131,8 Punkten, was einem Rückgang von 7,2 Punkten (oder 5,2%) gegenüber dem Vormonat entspricht und den niedrigsten Stand seit August 2019 darstellt. Der dritte monatliche Rückgang des Index in Folge spiegelt hauptsächlich die sinkenden Werte für Palm-, Soja- und Rapsöl wider, während die Sonnenblumenölpreise anzogen.

Der FAO-Milchpreisindex lag im April durchschnittlich bei 196,2 Punkten und damit um 7,3 Punkte (3,6%) niedriger als im März. Damit verzeichnete er laut FAO den zweiten Monat in Folge einen Rückgang und liegt nun 18,8 Punkte (8,8%) unter seinem Wert im entsprechenden Vorjahresmonat. Die Notierungen für Butter, Magermilch- und Vollmilchpulver fielen im April um mehr als 10%, was auf erhöhte Exportverfügbarkeiten und steigende Lagerbestände inmitten einer schwachen Importnachfrage zurückzuführen sei. Da die Milchproduktion in der nördlichen Hemisphäre zu dieser Jahreszeit normalerweise zunimmt, drückten auch ein niedrigerer Absatz in den Restaurants und eine geringere Nachfrage seitens der Lebensmittelhersteller auf die Preise. Im Gegensatz dazu legten die Notierungen für Käse aufgrund der begrenzten Spot-Lieferungen aus Ozeanien, wo die Produktion saisonal bedingt rückläufig ist, leicht zu.

### **Fleischpreisindex mit viertem monatlichem Rückgang in Folge**

Der FAO-Fleischpreisindex lag im April durchschnittlich bei 168,8 Punkten und damit um 4,7 Punkte (2,7%) niedriger als im März, was den vierten monatlichen Rückgang in Folge darstellt. Im April sanken die internationalen Notierungen für alle im Index vertretenen Fleischsorten, wie die FAO berichtet. Denn eine teilweise Erholung der Importnachfrage, vor allem in China, habe nicht ausgereicht, um einen Einbruch der Einfuhren aus anderen Ländern auszugleichen. Dieser sei durch anhaltende wirtschaftliche Nöte im Zusammenhang mit COVID-19, logistische Engpässe und einen deutlichen Nachfragerückgang im Bereich Food Service aufgrund von Betriebsschließungen verursacht worden. Obwohl die Fleischverarbeitung wegen des zunehmenden Arbeitskräftemangels zurückging, führten die stark rückläufigen Umsätze in den Restaurants zu einem verstärkten Aufbau

von Lagerbeständen und Exportverfügbarkeiten, was sich auch auf die Fleischpreisnotierungen auswirkte.

Der FAO-Zuckerpreisindex lag im April im Schnitt bei 144,7 Punkten und damit um 24,7 Punkte (14,6%) niedriger als im März, was den zweiten monatlichen Rückgang in Folge bedeutet. Dieses Minus war laut FAO hauptsächlich auf den Einbruch der internationalen Rohölpreise zurückzuführen. Sinkende Energiepreise bedeuten, dass die Fabriken mehr Zuckerrohr für die Produktion von Zucker anstelle von Ethanol verwenden und somit die für den Export verfügbaren Mengen erhöhen. Darüber hinaus habe ein Rückgang der Nachfrage infolge des Kampfes gegen COVID-19 die Zuckerpreise am Weltmarkt zusätzlich unter Druck gesetzt. (Schluss)

## Klimaschutzministerium fördert Umstieg auf saubere Heizungen

"Raus aus Öl"-Bonus kann ab sofort beantragt werden

Wien, 11. Mai 2020 (aiz.info). - Das Klimaschutzministerium (BMK) fördert den Umstieg von umweltschädlichen fossilen Heizungen wie Ölheizungen auf neue, saubere Alternativen im Jahr 2020 mit 100 Mio. Euro. Pro Haushalt können bis zu 5.000 Euro abgeholt werden. Mit der Förderung können bis zu 22.000 Heizungen (Öl, Gas, Kohle) getauscht werden. Den Heizkessel tauscht der Installateurbetrieb aus der Region. Dies teilte Klimaschutzministerin **Leonore Gewessler** heute mit. \*  
\* \* \*

### 42,7 Mio. Euro für thermische Sanierung

Neben der Förderung für den Ölkesseltausch stehen weitere 42,7 Mio. Euro für die thermische Sanierung von betrieblichen, kommunalen und Wohngebäuden bereit. Insgesamt werden somit 142,7 Mio. Euro an Förderungen zur Verfügung gestellt. Beide Maßnahmen ermöglichen eine CO<sub>2</sub>-Reduktion von mehr als 180.000 t pro Jahr. Durch die Förderungen können rund 11.000 Arbeitsplätze geschaffen werden, und es kommt zu einer inländischen Wertschöpfung von 540 Mio. Euro. Im Vorjahr wurden 12.436 Sanierungsprojekte über die Offensive gefördert. Die damalige Bundesförderung löste ein Investitionsvolumen von mehr als 365 Mio. Euro aus, es wurden 4.829 Arbeitsplätze geschaffen. Die CO<sub>2</sub>-Reduktion betrug 78.694 t im Jahr.

Um auch unter den gebotenen Vorsichtsmaßnahmen gegen das Coronavirus rasch mit der Förderung beginnen zu können, kann die vorausgesetzte Energieberatung in allen Bundesländern auch per Telefon oder über das Internet durchgeführt werden. Weitere Informationen zu den Förderungen sind unter [www.umweltfoerderung.at](http://www.umweltfoerderung.at) verfügbar.

### Großes Interesse an Holzheizungen

"Die Fortführung des 'Raus aus dem Öl'-Bonus ist ein bedeutender Schritt und ein wichtiges Signal. Das Interesse an Holzheizungen ist weiterhin sehr groß. Das ist auch verständlich, da sich die heimischen Holzheizer zwischen 2008 und 2018 rund 7 Mrd. Euro an Brennstoffkosten im Vergleich zu Heizöl-Konsumenten ersparten", erklärt **Franz Titschenbacher**, Präsident des Österreichischen Biomasse-Verbandes.

Der "Raus aus dem Öl"-Bonus für die Heizungsumstellung beträgt bis zu 5.000 Euro. Es können aber maximal 30% der förderungsfähigen Kosten angerechnet werden. Gefördert werden Leistungen, die ab 1. Jänner 2020 erbracht wurden. Zusätzlich können noch Landesförderungen beantragt und im Idealfall in Summe bis zu 11.000 Euro lukriert werden. Eine Übersicht der Landesförderungen bietet der Biomasse-Verband auf [www.biomasseverband.at/foerderuebersicht/](http://www.biomasseverband.at/foerderuebersicht/) an.

"Nun gilt es, die weiteren angekündigten Pläne umzusetzen: das Verbot von Ölheizungen bei Heizungswechsel ab 2021, der verpflichtende Austausch von Ölkesseln älter als 25 Jahre ab 2025 und der Austausch aller Kessel bis 2035. Der Einbau von Ölkesseln im Neubau ist bereits seit Jahresbeginn verboten. Diesen Weg gilt es weiter zu bestreiten - im Sinne des Klimaschutzes. Auch während der Corona-Krise wird den Menschen bewusst, welche Bedeutung heimische Energieträger für die Versorgungssicherheit haben", so Titschenbacher. (Schluss)

## **EU-Schlachtrindermarkt: Preise stabilisieren sich auf niedrigem Niveau**

Österreich: Hoffnung ruht auf Öffnung der Systemgastronomie

Wien, 11. Mai 2020 (aiz.info). - Am europäischen Schlachtrindermarkt stabilisieren sich die Preise in allen Kategorien auf niedrigem Niveau. In Deutschland fällt das Angebot gering aus und steht einer verhaltenen Nachfrage gegenüber. Auf der Nachfrageseite bestehen viele Unsicherheiten durch vorläufige Schließungen einiger Schlachthöfe aufgrund aktueller Corona-Fälle bei Mitarbeitern. Die Preise sind in Deutschland sowohl bei Jungstieren als auch bei weiblichen Schlachtrindern nach Wochen mit starken Preisrücknahmen unverändert. \* \* \* \*

In Österreich ist das Angebot an Jungstieren etwas rückläufig. Die Nachfrageseite ist derzeit weiterhin zweigeteilt. Während im Lebensmitteleinzelhandel noch von etwas höheren Umsätzen berichtet wird, ist weiterhin die Unsicherheit gegeben, wie die Fleischbestellungen in den nächsten Wochen seitens der Gastronomie ausfallen werden. Bei Jungstieren konnte bei Redaktionsschluss noch nicht mit allen Marktpartnern eine Preiseinigung erzielt werden. Bei Schlachtkühen befindet sich das Angebot nach wie vor auf einem niedrigen Niveau, die Nachfrage sollte sich in den nächsten Wochen etwas stabilisieren. Vor allem das Öffnen der Systemgastronomie sollte eine leichte Verbesserung bewirken. Die Notierung bleibt unverändert. Bei Schlachtkälbern zeichnet sich ebenfalls eine stabilere Marktlage ab, obwohl das Angebot nach wie vor die Nachfrage übersteigt.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Kalbinnen der Handelsklasse R2/3 mit einem unveränderten Basispreis von 2,69 Euro netto/kg Schlachtgewicht. Für Schlachtkühe werden weiterhin 1,89 Euro erzielt, für Schlachtkälber bleibt die Notierung erneut auf dem Vorwochenniveau von 5,00 Euro. Die Jungstier-Notierung ist ausgesetzt. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

## Burgenland: Anhaltende Trockenheit führt zu Futtermittelknappheit

Berlakovich: LK unterstützt Bauern mit eigener Plattform

Eisenstadt, 11. Mai 2020 (aiz.info). - "Die aktuelle Trockenheit ist besonders im Burgenland dramatisch, das Niederschlagsdefizit beträgt hier bisher je nach Region bis zu 60%. Bei anhaltender Trockenheit verkümmern die Pflanzen und notwendiges Futter fehlt. Aus diesem Grund kann derzeit noch die Verwendung eines Teils der Biodiversitätsflächen zur Entspannung der Raufutterknappheit beitragen. Aufgrund der bestehenden Richtlinien könnten Betriebe auch ohne Zustimmung aus Brüssel ihre Biodiversitätsflächen jederzeit bis zu maximal 50% auch überbetrieblich nutzen. Daher unterstützt die LK Burgenland die Bauern durch eine Futtermittel-Plattform. Landwirte können sich so gegenseitig unterstützen und dringend benötigtes Futtermittel verfügbar machen", teilt Präsident **Nikolaus Berlakovich** mit. \* \* \* \*

"Durch das Zusammenbringen von Angebot und Nachfrage auf dieser Plattform können sich unsere Bauern gegenseitig helfen, die betriebliche Raufutterknappheit kann so unbürokratisch entschärft werden. Ackerbaubetriebe, die selbst keine Raufutter verzehrenden Tiere haben, können ihren Vieh haltenden Berufskollegen das Mähgut oder die Fläche zum Mähen zur Verfügung stellen", so Berlakovich. Weitere Informationen sind unter <https://bgld.lko.at/aktuelles+2500++900093> zu finden. (Schluss)

## Urlaub am Bauernhof: Abgebrochene Wintersaison stoppt erfolgreichen Weg

Auslastung um 13% gesunken - Preis gestiegen

Wien, 11. Mai 2020 (aiz.info). - 22% Mitgliedsbetriebe des Bundesverbandes Urlaub am Bauernhof (UaB) äußerten sich "sehr zufrieden" mit der abgelaufenen, verkürzten Wintersaison. Weitere 46% waren "zufrieden", nur 12% waren "eher nicht" oder "nicht zufrieden". Dies geht aus der repräsentativen Befragung des Instituts für Grundlagenforschung (IGF) hervor. \* \* \* \*

Die Saison wurde mit der Durchschnittsnote 2,2 (nach dem Schulnotensystem) unter dem guten Wert von 2,0 des Vorjahres eingestuft (höchste Zufriedenheit in Vorarlberg mit 2,1 und Tirol mit 2,0). Die Winter-Auslastung der Mitgliedsbetriebe ging um 13% auf 40 Belegstage pro Gästebett zurück (2018/19: 46 Belegstage). Als Hauptgrund für den Rückgang wurde der Saisonabbruch durch die Corona-Pandemie genannt. Diese Auslastung wurde bei einem sehr guten Durchschnittspreis von 45,60 Euro (+3,9%) pro Person/Tag für Zimmer mit Frühstück und von 107,80 Euro (+3,2%) für eine Ferienwohnung (vier Personen) erreicht.

## Mit einem blauen Auge davongekommen

49% der Bauernhof-Besucher im Winter sind Stammgäste. Die Gäste blieben im Schnitt 5,1 Tage auf dem Hof. Die Mitgliedsbetriebe erzielen im Schnitt etwa ein Drittel (37%) des Hofeinkommens aus Urlaub am Bauernhof.

"Der Abbruch der guten Wintersaison war für uns alle ein Schock. Es freut mich, dass unsere Mitglieder, wie es aussieht, in diesem Winter noch mit einem blauen Auge davongekommen sind. Jetzt werden wir uns auf unsere guten Grundlagen besinnen und voll auf den Neustart nach der Corona-Krise konzentrieren", betont UaB-Bundesobmann **Johann Hörtnagl**. (Schluss)

## OÖ: Ausländische Schlüsselarbeitskräfte für Versorgungssicherheit unerlässlich

500 bewährte Erntehelfer aus Drittstaaten fehlen weiterhin

Linz, 11. Mai 2020 (aiz.info). - Die momentan schwierige Situation der Gemüsebauern in Oberösterreich hinsichtlich der fehlenden Erntehelfer wurde und wird noch immer durch die unterschiedlichen Corona-Ein- und Ausreisebestimmungen diverser Länder beherrscht. Aktuell sind in Oberösterreich sehr viele Obst- und Gemüsebauern auf die jahrelang auf den Höfen tätigen Schlüsselarbeitskräfte aus der Ukraine angewiesen. "Die Betriebe brauchen besonders für die Arbeiten in der anstehenden Saison, etwa bei den Einlegegurken oder zur Salat- und Erdbeerernte etc., diese Saisonarbeitskräfte, um auch im Herbst die Versorgungssicherheit mit derlei heimischen Produkten garantieren zu können", unterstrich Agrarlandesrat **Max Hiegelsberger**. \* \* \* \*

Angesichts von Corona-bedingten Einreisebeschränkungen können ukrainische Erntehelfer derzeit praktisch nur über den Luftweg nach Österreich reisen. Der reguläre Flugbetrieb in der Ukraine ruht, Charterflüge aus dem Land bedürfen derzeit einer Sonderbewilligung der ukrainischen Regierung. "Eine Kraftanstrengung vieler Personen ist nötig, letztlich die Einreise der ukrainischen Arbeitskräfte nach Österreich zu ermöglichen. Der am Freitag erfolgte Flug ist ein erster wichtiger Schritt hin zur Linderung der aktuellen Notsituation. Die Menschen aus der Ukraine zählen auch auf ihre Beschäftigung hier in Österreich und warten darauf, auf ihren angestammten Betrieben loszulegen", so Hiegelsberger.

### Langer-Weninger: Eingeflogene Erntehelfer sind Lichtblick

Derzeit fehlen in Oberösterreich noch rund 500 bewährte Erntehelfer aus sogenannten Drittstaaten (Ukraine, Kosovo etc.). Die Obst- und Gemüseernte ist weltweit eine ständige Herausforderung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Viele Privatpersonen haben sich seit Ausbruch der Pandemie in dem Bundesland zur Mithilfe an den landwirtschaftlichen Betrieben angeboten, was auch gerne und dankbar angenommen wurde. Zudem werden aktuell rund 100 Asylwerber beziehungsweise Asylberechtigte auf den oberösterreichischen Betrieben beschäftigt. Auch von diesen Personen gibt es immer mehr verlässliche Stammarbeiter.

"Bisher kamen unsere Betriebe, speziell die Spargelbauern, mehr schlecht als recht über die Runden. Jetzt hat aber die Hauptsaison für das Frischgemüse begonnen. Unsere Helfer, Verwandten und Freunde aus dem Inland 'dürfen' zumeist wieder ihrer regulären Arbeit nachgehen. Unseren Bauern

fehlen daher umso mehr die eingespielten, verlässlichen und bereits erprobten Stammarbeiter mit ihrer jahrelangen Erfahrung, welche diesen Job sowie die damit verbundenen Geldmittel für ihre Familien im Heimatland auch unbedingt benötigen", erklärte die Präsidentin der Landwirtschaftskammer (LK) Oberösterreich, **Michaela Langer-Weninger**. "Der diplomatische Erfolg am Freitag, um zumindest 213 Erntehelfer für die dringend benötigte Pflückarbeit auf den oberösterreichischen Erdbeerefeldern zu sichern, ist ein erster wichtiger Lichtblick. Ein großer Teil dieser eingeflogenen Erntehelfer wird nachfolgend auch Marillen sowie Kirschen pflücken und auf den Gurkerlfliegern präsent sein. In der Ukraine warten aber noch immer über 250 Personen auf eine Einreise nach Österreich und unsere Gemüsebauern auf genau diese Helfer."

### **Kein Visum für Arbeiter aus dem Kosovo**

Schlimm schaut es derzeit vor allem für die OÖ Frischgemüse-Produzenten aus. In diesen Betrieben haben sich seit vielen Jahren Helfer aus dem Kosovo eingespielt. Diese bewährten Helfer sind alle seit Ende Februar mit einer aufrechten Beschäftigungsbewilligung des AMS OÖ ausgestattet. Sonderflüge wären prinzipiell möglich, doch eine Einreise ohne das dafür notwendige Visum nicht. Da die Österreichische Botschaft in Skopje nach wie vor geschlossen ist, besteht laut zuständigem Innenministerium keine Chance auf Erlangung des Visums. So hoffen die OÖ Salat- und Frischgemüsebauern hier ebenfalls auf eine umgehende politische Lösung, da bereits erste Gemüsegelder wegen mangelnder geeigneter Arbeitskräfte vernichtet werden mussten.

Im Eferdinger Becken werden Kulturen gepflanzt, für deren Beerntung es keine Maschinen gibt. "Es gibt keinen Spargelstechroboter, keinen Mähdrescher für Erdbeeren und keinen Automaten für die Ernte von Kopfsalat oder Zucchini. Das ist und bleibt Handarbeit. Dafür sind fleißige Arbeiter mit Einsatzwillen und Gefühl für die Pflanzen notwendig", betonte Efko-Geschäftsführer **Klaus Hruby**. Die für die Ernte, beispielsweise der Gurkerl, notwendigen Arbeitskräfte seien derzeit in Österreich, Oberösterreich und vor allem im Großraum Eferding nicht zu bekommen. "Nicht über das AMS und nicht über die jüngst ins Leben gerufene Plattform 'dielebensmittelhelfer.at'. Viele Menschen möchten helfen, in Vollzeit sind im Bezirk aber gerade einmal 68 Menschen auf der Plattform angemeldet. Benötigt werden zur Erntezeit über 800 Menschen. Hier führt kein Weg an ausländischen Arbeitskräften vorbei, besonders wenn die Wirtschaft in Österreich jetzt wieder ihre Leute braucht", so Hruby.

In den letzten Jahren hätten auch vermehrt Menschen aus Drittstaaten, also von außerhalb der EU, bei den Landwirten "angedockt". Die in Österreich aufgrund des Landarbeiter-Kollektivvertrages ausgezahlten Löhne bedeuteten für diese Arbeitnehmer einen sehr guten Verdienst. Dieser Umstand und die langjährige Zusammenarbeit mit erprobten Teams versetzten die Landwirte in die Situation, dem Kostendruck, der sich in den letzten Jahren massiv erhöht hat, entgegenhalten zu können. "Das Argument, dass die Produkte aus Österreich qualitativ hochwertiger und regional hergestellt sind, hat nicht gereicht. Die Preisstellung war und ist wichtiger. Im Vergleich zu Mitbewerbern aus Deutschland, Italien oder Spanien, wo mit Erntehelfern aus zum Beispiel Marokko oder Pakistan gearbeitet wird, kann derzeit nur mit gut geschultem und aus Vorperioden noch gut eingearbeitetem Stammpersonal entgegengehalten werden", so Hruby. Es sei keine Zeit mehr, über irgendwelche Alternativen zu diskutieren, nun müsse gehandelt werden, um die anstehende Ernte zu retten".

## OÖ Gemüsebauern sichern wertvolle Arbeitsplätze

"Die 160 oberösterreichischen Gemüsebaubetriebe sichern durch ihre Bewirtschaftung und Investitionstätigkeit rund 500 familieneigene Arbeitsplätze in der Region und beschäftigen rund 800 Arbeitnehmer ganzjährig. Sie sichern in den nachgelagerten Bereichen der heimischen Wirtschaft sowie am Dienstleistungssektor weitere rund 1.500 - vorwiegend oberösterreichische - Arbeitsplätze", erklärte **Ewald Mayr**, Obmann des Verbandes der Obst- und Gemüseproduzenten OÖ. Weltweit sei der handarbeitsintensive Gemüseanbau auf ausländische Saisonarbeiter und Erntehelfer angewiesen. In Oberösterreich stammen diese hauptsächlich aus Polen und Rumänien, aus dem Kosovo sowie der Ukraine. "Der kollektivvertragliche Lohn für diese vollversicherten Landarbeiter in Österreich ist einer der höchsten in Europa und liegt derzeit bei einer Beschäftigungsdauer von über sechs Monaten pro Jahr, 40 Stunden pro Woche und bei derzeit 1.420 Euro brutto monatlich", führte Mayr aus.

Innerhalb von Österreich sind die oberösterreichischen Gemüseproduzenten beim Anbau von zum Beispiel Frisch- und Sauerkraut, Brokkoli, Bierrettich, Kopf- und Eissalat, Feld-, Senf- und Einlegegurken, Roten Rüben, Sellerie, Spargel, Speisekürbis, Zucchini, Porree und Zuckermais marktführend beziehungsweise marktbedeutend, wie der Obmann betonte. Die Palette der in Oberösterreich produzierten und saisonal erhältlichen Gemüsearten wachse jährlich. Neue trendige Früchte wie etwa Jungknoblauch, Salatherzen oder auch Speisepilze seien im oberösterreichischen Anbau immer stärker vertreten. (Schluss)

## Pernkopf: Heizkesseltausch hält Wirtschaft am Laufen und sichert Jobs

Land NÖ fördert Umstieg auf alternatives System mit bis zu 3.000 Euro

St. Pölten, 11. Mai 2020 (aiz.info). - "Nachhaltigkeit und Klimaschutz spielen in Niederösterreich sowohl für den geförderten Wohnbau als auch für die Eigenheime eine wichtige Rolle. Das Land fördert den Umstieg auf alternative Heizkessel mit bis zu 3.000 Euro. Die neue Förderperiode läuft bis 31. Dezember 2020 und kann gleichzeitig mit dem 'Raus aus dem Öl'-Bonus des Bundes, der bis zu 5.000 Euro bringt, in Anspruch genommen werden", teilte heute LH-Stellvertreter **Stephan Pernkopf** mit. "Das bedeutet, dass durch die Förderung des Landes für den Tausch eines Heizkessels und durch die Unterstützung des Bundes bis zu 8.000 Euro abholbar sind. Die Förderung ist aber auch eine wichtige Stütze für die Wirtschaft. Die Jobs bleiben gesichert, denn die Betriebe erhalten zusätzliche Aufträge", so Wohnbau-Landesrat **Martin Eichinger**. \* \* \* \*

### Förderung in NÖ bereits ab 1. Jänner 2019 rückwirkend gültig

Das Land Niederösterreich fördert den Heizkesseltausch bereits seit 2019. "Wir waren mit dem Öl-Heizkesselverbot in Neubauten österreichweit Vorreiter. Schon seit Jahren verfolgen wir hier einen erfolgreichen Weg: Raus aus dem Öl und der gleichzeitige Ausbau erneuerbarer Energien sorgen dafür, dass die Wirtschaft angekurbelt und gleichzeitig der Klimaschutz forciert wird. Die Förderaktion der Bundesregierung unterstützt diesen Weg", zeigt sich Pernkopf erfreut.

Das Ansuchen kann nach Fertigstellung und Inbetriebnahme der Heizungsanlage ab 1. Jänner 2019 online unter [www.noe-wohnbau.at](http://www.noe-wohnbau.at) eingebracht werden. Seitens des Landes NÖ werden elektrische Wärmepumpensysteme, Biomassensysteme und Anschlüsse an hocheffiziente Fernwärmenetze gefördert. Auch der Austausch von Allesbrennern wird mit 1.000 Euro unterstützt. Das sind Heizkessel, die primär für Koks und Kohle zugelassen sind, aber zumeist nur mit Holz betrieben werden.

"Niederösterreich setzt auf erneuerbare Energie in allen Bereichen. Mittlerweile werden knapp 40% aller Haushalte mit Wärme aus Biomasse versorgt. Beim Strom deckt unser Bundesland bereits seit dem Jahr 2015 über 100% des Bedarfs aus erneuerbaren Energiequellen", so Pernkopf. (Schluss)

## **Schweiz: Zahl der Landwirtschaftsbetriebe hat 2019 weiter abgenommen**

### **Bestand an Milchkühen und Schweinen rückläufig**

Bern, 11. Mai 2020 (aiz.info). - Im Jahr 2019 waren in der Schweiz 50.038 Landwirtschaftsbetriebe registriert, um 1,6% weniger als 2018. Sie beschäftigten 150.100 Personen und bewirtschafteten eine landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) von insgesamt 1,04 Mio. ha. In der Tierhaltung war der Bestand an Milchkühen (-1,7%) und Schweinen (-4,1%) rückläufig, während beim Geflügel ein Plus von 2,5% verzeichnet wurde. Der biologische Landbau, in dem 7.284 Betriebe tätig sind, ist weiter auf dem Vormarsch. Dies ist das Ergebnis der landwirtschaftlichen Strukturerhebung 2019, das heute vom Bundesamt für Statistik (BFS) veröffentlicht wurde. \* \* \* \*

Mit der sinkenden Zahl der Landwirtschaftsbetriebe setzte sich 2019 die Entwicklung des Vorjahres (-1,5%) fort. Auf lange Sicht betrachtet, spiegelt dieser Trend den Strukturwandel in der Schweizer Landwirtschaft wider. Innerhalb von 20 Jahren ist nahezu ein Drittel der bäuerlichen Betriebe verschwunden und die landwirtschaftliche Nutzfläche ist um 2,6% geschrumpft.

### **Betriebe weiter gewachsen**

Gleichzeitig hat sich die durchschnittliche Größe der Betriebe weiter erhöht. So belief sich der Anteil der Höfe mit einer Fläche von über 20 ha im Jahr 2019 auf 43%, gegenüber lediglich einem Viertel der Betriebe im Jahr 1999. Immer mehr Landwirte wenden sich dem biologischen Landbau zu. 2019 arbeiteten 7.284 Bauern nach den Bio-Richtlinien, das sind 3,6% mehr als 2018.

Im Jahr 2019 waren in der Schweiz 150.100 Personen in Landwirtschaftsbetrieben beschäftigt, was gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang von 1,5% entspricht. 12% davon waren ausländische Staatsangehörige. Ein Großteil (55%) der Arbeitskräfte war teilzeitbeschäftigt und mehr als drei Viertel waren Familienmitglieder.

## Weniger Brotweizen und Zuckerrüben

2019 umfasste die landwirtschaftliche Nutzfläche mehrheitlich Naturwiesen und Weideland (605.700 ha oder 58% der LN). Auf 398.800 ha (38% der LN) wurde Ackerbau betrieben. Die sonstigen Flächen (38.200 ha oder 4%) bestanden unter anderem aus Weingärten (13.400 ha) und Obstanlagen (7.000 ha).

Die Anbaufläche für Brotweizen (73.600 ha) ging um 2,8% zurück, jene für Zuckerrüben schrumpfte 2019 um weitere 1.000 ha auf 17.600 ha. Auch die Gemüseanbaufläche nahm ab (-2,1%), nachdem sie mehrere Jahre gewachsen war. Der Anbau von Sonnenblumen wurde hingegen um 9,6% ausgedehnt. Besonders stark gewachsen sind auch die Anbauflächen für Hafer (+5,2%) und Dinkel (+6%). Einige Nischenkulturen wie Hirse und Sorghum, Hanf und Linsen sind ebenfalls auf dem Vormarsch.

## Immer weniger Milchkühe und Schweine

Wie bereits in den Vorjahren nahmen die Rindviehbestände 2019 weiter ab (-1,2%). Besonders ausgeprägt war dieser Trend bei den Milchkühen (554.600 Tiere, -1,7%). Seit 1999 sind die Schweizer Milchkuhbestände um 19% verringert worden, die Zahl der Zuchtbetriebe ist ebenfalls geschrumpft (-47%).

Beflügelt vom Erfolg der Bioproduktion gewann die Rindfleischproduktion analog zu den Vorjahren an Bedeutung: Die Zahl der Mutterkühe nahm um 2,2% zu, der Bestand hat sich innerhalb von 20 Jahren auf 128.300 Tiere verdreifacht. Im Bereich der Schweinehaltung ging sowohl die Anzahl der Betriebe (-5,7%) als auch die Zahl der Tiere (-4,1%) zurück.

Gleichzeitig verzeichnete die Geflügelzucht einen Aufschwung (+2,5%). Aufgrund der steigenden Nachfrage nahm der Bestand der Legehühner gegenüber 2018 um 5,3% zu. 18% davon wurden in Biobetrieben gehalten. Die Schaf- und Ziegenbestände blieben 2019 praktisch unverändert.  
(Schluss)

## Ukraine exportiert 2019/20 deutlich mehr Sonnenblumenöl

### Fast 10% Zuwachs

Kiew, 11. Mai 2020 (aiz.info). - Aus der Ukraine sind in den ersten acht Monaten dieses, im September 2019 angelaufenen Wirtschaftsjahres rund 4,54 Mio. t Sonnenblumenöl exportiert worden und damit um 9,5% mehr als im gleichen Zeitraum der vergangenen Saison, berichtet der landwirtschaftliche Analysen- und Informationsdienst APK-Inform unter Berufung auf die amtliche Zollstatistik. Dabei haben die Ausfuhren im April mit gut 717.400 t einen neuen monatlichen Höchststand erreicht, indem der bisherige, im März 2017 verzeichnete Rekord um 5% überschritten wurde. Im Vergleich zum März 2020 sind es um 18% mehr gewesen. Allerdings hat sich die Geografie der Ausfuhren vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie deutlich verändert, heißt es in der Mitteilung. So gingen die Lieferungen des Produkts nach Indien und China um 44 beziehungsweise 32% zurück; dagegen erhöhten der Irak sowie Ägypten, die Türkei, die Vereinigten Arabischen Emirate und eine Reihe europäischer Länder den Bezug des ukrainischen Sonnenblumenöls. (Schluss) pom

## **Boku-Studie: Aquaponik hat besonders bei umweltbewussten Konsumenten Potenzial**

### Nachhaltiges System kombiniert Fisch- und Pflanzenproduktion

Wien, 11. Mai 2020 (aiz.info). - In der Aquaponik werden Aqua- und Hydrokultur in einem integrierten Kreislaufsystem kombiniert. Die von den Zuchtfischen freigesetzten Nährstoffe werden von den Pflanzen aufgenommen, die wiederum als natürlicher Filter für das von den Fischen genutzte Wasser fungieren. Aquaponische Systeme haben ein großes Potenzial, gesunde Nahrungsmittel (Fisch, Gemüse und Kräuter) mit effizienter Nährstoffnutzung und geringem Wasserverbrauch zu produzieren, schreiben **Theresa Eichhorn** und **Oliver Meixner** vom Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität für Bodenkultur (Boku) in einer soeben im Journal "Sustainability" veröffentlichten Studie. Auch in Österreich seien erste Aquaponik-Anlagen in Betrieb, doch stehe hierzulande diese Produktionstechnologie noch ganz am Anfang; der Markt für diese Produkte müsse noch entwickelt werden. \* \* \* \*

Die Studienergebnisse zeigen, dass die Bekanntheit dieser Produkte wie erwartet recht gering ist. Nur rund 12% der Befragten kannten den Begriff "Aquaponik". Eine weitere Kausalanalyse zeigte, dass umweltbewusstes Verhalten und die allgemeine Bewertung der Aquaponik die Kaufintention signifikant beeinflussen und dies wiederum zu einer höheren Zahlungsbereitschaft führt. Eine erfolgreiche Einführung auf dem österreichischen Markt setze demnach adäquate Informationen voraus, damit vor allem jene angesprochen werden können, die einen umweltbewussten Konsumstil aufweisen, schlussfolgern Eichhorn und Meixner. (Schluss)